

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrichtung einer amal
 gespalteten Pettzeile 3 fr., bei 3mal-
 ger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
 Hatvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 231.

Dienstag, 7. Oktober.

1851.

Einladung zur Pränumeration

auf das
 politisch-belletristische Tageblatt

„Der Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

(Vierteljährlich vom 1. Oktober bis 30. Dezember.)
 In Loco im Expeditions-Local abgeholt 2 fl. 30 kr. C. M.
 Mit Zusendung ins Haus, für Pest-Ofen 2 „ 54 „ „
 Mit Postversendung 3 „ 30 „ „

Pränumerations-Beträge sind an die Expe-
 dition des „Spiegels“ zu adressiren, und werden
 franko erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir unser
 vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller
 Art, die wir höchst billig und schnelligst besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Pest. Der „Siebenbürger Bote“ bringt folgende
 kriegsgerichtliche Urtheile:

1. Karl Thierry, von Hermannstadt gebürtig, Lieuten-
 ant des k. k. Erzherzog Ferdinand Maximilian Che-
 vaurlegers-Regiments.
2. Gregor Inge, aus Szaraszta in Siebenbürgen
 gebürtig, Hauptmann des k. k. 2. Szeckler-Grenz-Infan-
 terie-Regiments.
3. Franz Hild, von Steinheim in Brabant gebür-
 tigt, Hauptmann des k. k. 2. Szeckler-Grenz-Infanterie-
 Regiments.
4. Franz Boesfor, von Czif-Ezt-Márton in Sie-
 benbürgen gebürtig, Lieutenant des k. k. 1. Szeckler-
 Grenz-Infanterie-Regiments.
5. Stephan Ugron, von Kováza in Siebenbürgen
 gebürtig, k. k. Oberlieutenant in Pension.
6. Joseph Pál, von Czif-Kozmas in Siebenbürgen
 gebürtig, k. k. Lieutenant des k. k. 1. Szeckler-Grenz-
 Inf.-Regts.
7. Martin Bayko, von György Ditro in Sieben-
 bürgen gebürtig, Lieutenant des k. k. 1. Szeckler-Grenz-
 Inf.-Regts.

8. Johann Deák, aus Czif Szepvis in Siebenbürgen
 gebürtig, Hauptmann des k. k. Szeckler-Grenz-
 Inf.-Regts.
9. Joseph Befe, aus Baroth in Siebenbürgen ge-
 bürtig, k. k. Hauptmann in Pension.
10. Dionis Benkó, aus Kezdi-Vásárhely in Sie-
 benbürgen gebürtig, Oberlieutenant im k. k. 2. Szeckler-
 Grenz-Inf.-Regts.
11. Ignaz Kováts, aus Czif St.-Simon in Sie-
 benbürgen gebürtig, Oberlieutenant des k. k. Szeckler-
 Grenz-Inf.-Regts.
12. Ludwig Miklós, aus Csif Pálfalva in Sieben-
 bürgen gebürtig, Lieutenant des k. k. 1. Szeckler-Grenz-
 Inf.-Regts.
13. Joseph Lázár, aus Csif Baczáresi in Sieben-
 bürgen gebürtig, Lieutenant des k. k. Szeckler-Grenz-
 Inf.-Regts.
14. Pál Pünkösti, aus Uzon in Siebenbürgen ge-
 bürtig, k. k. 1. Rittmeister in Pension.
15. Franz Papp, aus Arkos in Siebenbürgen ge-
 bürtig, k. k. Unterlieutenant in Pension.
17. Ladislaus Sándor, aus Czif Ezt. Thomas in
 Siebenbürgen gebürtig, Oberlieutenant des Szeckler-
 Grenz-Inf.-Regts.
18. Ludwig Vecsak, aus Gyengyo Ezt. Miklós in
 Siebenbürgen gebürtig, Kapitán-Lieutenant des k. k.
 1. Szeckler-Grenz-Inf.-Regts.
19. Ludwig Kristo, aus Czif Ezt. Imre in Sie-
 benbürgen gebürtig, Lieutenant des k. k. 1. Szeckler
 Grenz-Inf.-Reg.
20. Dionis Mirtse, aus Baratos in Siebenbürgen
 gebürtig, Hauptmann des k. k. 2. Szeckler Grenz-
 Inf.-Reg.
21. Daniel Nagy, aus Körös in Siebenbürgen ge-
 bürtig, Lieutenant des k. k. 2. Szeckler Grenz-Inf.-
 Regiment.
22. Paul Krasznay, aus Szillas in Ungarn ge-
 bürtig, Lieutenant des k. k. 1. Szeckler Grenz-Inf.-
 Regiment.
23. Alexander Domokos, aus Csernaton in Sie-
 benbürgen gebürtig, k. k. Rittmeister in Pension.
24. Karl Krany, aus Steinamanger in Ungarn ge-
 bürtig, Rittmeister im k. k. König von Württemberg
 Husaren-Regimente.
25. Joseph Wagner, aus Linz in Oberösterreich
 gebürtig, Lieutenant des k. k. 1. Szeckler-Grenz-Inf.-
 Regiments.

26. Ludwig Gyárfás, aus Bita in Siebenbürgen
 gebürtig, Lieutenant des k. k. 2. Szeckler-Grenz-Inf.-
 Regiments.
27. Thomas Butka, aus Markosfalva in Sieben-
 bürgen gebürtig, k. k. Hauptmann in Pension.
28. Ludwig Cserey, aus Barodos in Siebenbürgen
 gebürtig, k. k. Major in Pension.
29. Alex. von Benkó, aus Also Csernaton in Sie-
 benbürgen gebürtig, ff. Oberlieutenant in Pension.
30. Karl Nawragly, aus Pilsen in Böhmen gebür-
 tigt, Hauptmann des k. k. 1. Szeckler-Grenz-Infanterie-
 Regiments.
31. Wilhelm Papp, aus Celence in Siebenbürgen
 gebürtig, Hauptmann des k. k. 1. Szeckler-Grenz-Inf.-
 Regiments.
32. Gustav Baron von Camera, aus Venedig ge-
 bürtig, Oberlieutenant des ff. Prinz Eugen von Sa-
 voyen 5. Dragoner-Reg.
33. Franz Potyo, aus Czif Kozma in Siebenbürgen
 gebürtig, Lieutenant des ff. 2. Romanen Grenz-
 Infanterie-Reg.
34. Valentin Buda, aus Galaz in Siebenbürgen
 gebürtig, ff. Oberlieutenant in Pension.
35. Ferdinand Szabó, aus Bibarzfalva in Sieben-
 bürgen gebürtig, Lieutenant des ff. 2. Szeckler-Grenz-
 Inf.-Reg.
36. Franz Hazai de Cadem, aus Czif Szerda in
 Siebenbürgen gebürtig, Oberlieutenant des ff. 1.
 Szeckler-Grenz-Infanterie-Regiment.
37. Michael v. Papp, aus Kezdi-Vásárhely in Sie-
 benbürgen gebürtig, k. k. Major in Pension.
38. Franz Mirtse, aus Baratos in Siebenbürgen
 gebürtig, k. k. Hauptmann im 2. Szeckler-Grenz-Infan-
 terie-Regimente.
39. Karlo Szabo, aus Bibarzfalva in Siebenbürgen
 gebürtig, Lieutenant des k. k. 2. Szeckler-Grenz-Inf-
 fanterie-Regiments.
40. Ludwig Erődy aus Zabola in Siebenbürgen
 gebürtig, Hauptmann des k. k. 2. Szeckler-Grenz-Inf-
 fanterie-Regiments.
41. Ladislaus Cseh, aus Also-Csernaton in Sie-
 benbürgen gebürtig, Oberlieutenant des k. k. 2. Szeck-
 ler-Grenz-Infanterie-Regiments.
42. Karl Kovacs, aus Dalmok in Siebenbürgen ge-
 bürtig, Lieutenant im k. k. 2. Szeckler-Infanterie-Re-
 gimente.

Sämmtliche wurden wegen des Verbrechens der Theil-

Feuilleton.

Die Pisani.

Venetianische Novelle von Ida von Düringsfeld.
 (Fortsetzung.)

„Sie lieben mich nicht, Theresa?“
 „Es ist schwerer, dem Herzen zu widerstehen, als ihm,
 selbst gegen die Vernunft nachzugeben.“
 „Nein, Sie lieben mich nicht. Wenn das Herz wirklich
 will, ist es unmöglich, ihm zu widerstehen.“
 „Da wäre jeder Kampf gegen unsere Neigungen un-
 möglich, und es gäbe keine Selbstverläugnung, und was
 uns von den Heiligen erzählt wird, wäre Lüge.“
 „Was frage ich nach den Heiligen? Ich will, Du sollst
 mich lieben, angebetete Teresa.“
 „Ich würde Sie lieben, wenn ich dürfte.“
 Wer verbietet es Dir, Idol meines Herzens! Deine
 Eltern willigen ein.“
 „Eure Mutter wird nicht einwilligen, Signor.“
 „Wenn Sie Euch erst kennen lernt —“
 „Hofft es nicht — diese Hoffnung wird ewig eine eitle
 bleiben. Von dem Augenblicke an, wo Ihr Euer Schicksal
 mit dem Teresa's, der Tochter des Bürgers, vereinigt, seid
 Ihr von Eurer Welt geschieden, und seid es unwiderruflich,
 auf immer.“
 „Die ganze Welt, das Paradies selbst für Dich,
 Teresa!“
 „So denkt Ihr jetzt, oder vielmehr, so schwärmt Ihr; ich
 bitte Euch, denkt nach. Ich beschwöre Euch, steht ab. Um
 Eures Heils, um meines Friedens willen, steht ab!“
 „Nein. Ich bin Christ und Cavalier. Die Pflicht, die
 Ehre würde mich an Dich fesseln, wäre es an der Liebe
 nicht genug.“
 „Ich möchte keine Almosen, weder von Eurem Pflicht-

gefühl, noch von Eurer Ehre,“ sprach das Mädchen stolz
 darauf.
 „D, aber die Liebe wird ja ausreichen,“ rief Vettor.
 „Ich habe Liebe genug für die Ewigkeit, gälte es, Dich auch
 für diese noch sicherzustellen.“
 Teresa faltete die Hände und sah den Bewerber flehent-
 lich an; Vettor achtete so wenig auf die stumme Bitte, wie
 er auf die vernünftigen Einwürfe gehört. Mit aller Zärt-
 lichkeit eines Liebhabers und mit aller Hestigkeit eines ver-
 wöhnten Jünglings bestürmte er das arme Geschöpf, wel-
 ches mit der eigenen Neigung bereits halb an ihn verrathen
 war. Endlich erhielt Teresa durch angstvolles Flehen noch
 einen Aufschub von drei Tagen. Bestand Vettor nach dieser
 Ueberlegungszeit noch mit gleicher Leidenschaft auf seiner
 Bewerbung, so wollte Teresa einwilligen.
 Drei Stunden können oft mehr als hinreichend sein, um
 einen Liebhaber durch und durch abzujühlen, ja, bisweilen
 braucht dazu nur drei Minuten.
 Vettor war jedoch nur zu gründlich verliebt, als daß
 selbst drei Tage an ihm etwas ausrichten konnten. Umsonst
 erschien schon am ersten Tage der Doktor und predigte Ab-
 fühlung, umsonst kam er am zweiten wieder, umsonst machte
 er endlich am dritten einen verzweifelten Ueberredungsver-
 such — Vettor antwortete auf alle die ausgesuchten Beweg-
 gründe des Doktors entweder gar nicht, oder, was den
 Doktor noch mehr ärgerte, durch verliebte Auszufungen
 über Teresa's tausend und einige unvergleichliche Vollkom-
 menheiten.
 Gott, Doktor, was für Augen sie hat! Theuerster Dok-
 tor, was für einen Charakter sie besitzt! Geliebter Freund,
 wie selig ich sein werde, wenn ich sie habe! Heiliger Him-
 mel, wie glänzend und lang ihr Haar ist! Ach! und wie
 sie den Zendale zu tragen versteht!“
 Diese und ähnlichen Ausbrüche mußte der Doktor zu
 seinem bittersten Ingrimm mit anhören.
 Der Zendale war die venetianische Mantille und biente

gleich der spanischen der Kofetterie sowohl zur Verhüllung,
 wie zur Entfaltung. Teresa sah besonders anmuthig darin
 aus — das fand Vettor nicht allein, aber ihn entzückte es
 am meisten.
 Die gute Signora Bedova hatte unterdessen ihre Meis-
 terschaft im Schweigen bewiesen. Die ganze weibliche
 Freundschaft und die ganze weibliche Bekanntheit wußte
 bereits am Abend des zweiten Tages, daß der Erbe des
 Hauses Pisani-Moretta die schöne Tochter des Bedova hei-
 rathe werden.
 Die alte More war natürlich mit zuerst in das Ver-
 trauen gezogen worden, und da es von San Giacomo dell'
 Drio bis zum Palaste Pisani nicht gar zu weit ist, so darf
 es gar nicht befremdlich erscheinen, daß am Abend des dritten
 Tages die Neugier glücklich bis zur Signora Chiara Pi-
 sani gelangt war.
 Stumm vor Erstaunen blickte die edle Dame ihr Kam-
 mermädchen an, welches die Berichterstatterin gewesen war.
 Dann brach sie in ein verächtliches Lächeln aus und sagte:
 „Du bist eine Närrin, Cattina.“
 Das Mädchen schwor hoch und theuer, die Sache sei
 wahr. „Tonio hat es mir gestanden, als ich ihn auf das
 Gewissen befragte.“ Tonio und Cattina waren sehr genau
 befreundet.
 „Nuse mir Tonio,“ befahl die Gebieterin.
 Der Gondolier erschien. Wegen die ganze Menschheit
 würde er das Geheimniß seines Herrn bewahrt haben, ge-
 gen Cattina hatte er es nicht vermocht und gegen die Dame
 wagte er es nicht. Chiara Pisani erfuhr die ganze Liebe ih-
 res Sohnes.
 „Madame,“ bat Tonio, „ich beschwöre Sie, verrathen
 Sie mich nicht.“
 „Sei ruhig. Dir soll nichts geschehen,“ erwiderte sie
 und ging in den Saal, wo sie fast jeden Abend einige alte
 Freunde sich zu einem gemischten Spiel oder zu vertraul-
 chem Gespräch einfanden.

nahme am Hochverrathe im Wege Rechtsens nebst der Vermögens-Konfiskation und Entsetzung von der k. k. Offizierscharge zum Tode durch den Strang verurtheilt, welche Strafe jedoch im Wege der Gnade und zwar bei Ferdinand Szabo in 16jährigen, bei Valentin Buda und Franz Mirise in 12jährigen, bei Ludwig Kefaf in 10jährigen, bei Karl Thierry, Paul Krapnay, Wilhelm Papp, Franz Szalai, Michael Papp und Karl Szabo in 8jährigen, bei Gregor Inge, Dionys Mirise und Karl Kovacs in 6jährigen, bei Franz Papp in 5jährigen, bei Ludwig Gyarfaz in 3jährigen und bei den übrigen in 2jährigen Festungsarrest umgewandelt wurde.

Wien. 3. Okt. Dem „C. B. a. B.“ wird geschrieben: Die Nachricht von dem Rücktritte des Finanzministers Freiherrn v. Krauß und die Berufung des Hrn. v. Bruck an seiner Stelle taucht heute trotz der Abreise des Letzteren wieder lebhafter als je auf, und wird diesmal von Personen bestätigt, denen Leichtgläubigkeit nicht zum Vorwurfe gemacht werden kann. Auch noch andere Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Cabinet sind wieder stark im Schwunge. Jedenfalls dürfte die Stunde der Gewißheit nahe bevorstehen, da voraussichtlich noch vor der Abreise Sr. Maj. nach Galizien jene Veränderungen — wenn sie wirklich beabsichtigt sein sollten — eintreten werden. Als sehr wahrscheinlich kann die Auflösung des Ministeriums für Bergbau und Landeskultur und die Vereinigung der Geschäftszweige derselben zum Theile mit dem Handels- und zum Theile mit dem Finanzministerium betrachtet werden. — Ich höre so eben, daß Freiherr v. Bruck durch den Telegraphen die Weisung erhalten habe, so schnell als möglich hierher zu kommen.

* Man glaubt, daß auf die Verwendung zweier Herren Minister die Strafszeit Saphir's nach Ablauf des ersten Monats abgekürzt werden dürfte. — Auch Ludw. August Frankl soll die Hoffnung haben, daß die gegen ihn verhängte Ausweisung zurückgenommen werde.

* 2. Okt. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat eine Kommission niedergesetzt, um über die Ausführung des Beschlusses zu berathen: daß zu der in Frankfurt über die materiellen Interessen Deutschlands im Verein mit Oesterreich beratenden Kommission nicht bloß Beamte abgesendet, sondern diesen Industrielle beigegeben werden, welche mindestens mit einem voto informativo jene zu unterstützen hätten. Diese Kommission besteht aus den Herren Drasche, v. Arthaber und dem Antragsteller Dr. Neumann.

Deutschland.

** Das „Frankf. Int. Bl.“ schreibt: Wie es heißt, dürfte demnächst ein Antrag beim Bundestage gestellt werden, Frankfurt, als Sitz des Bundestags, in Betracht, daß es früher eine Festung war, für einen „Waffenplatz“ zu erklären, um eintretenden Eventualitäten gegenüber die ganze Ausübung der Exekutive in Eine Hand zu legen. Bekanntlich sind bereits einige Städte der Pfalz als solche „Waffenplätze“ erklärt worden. Ein ähnlicher Beschluß lag bekanntlich früher bereits in der Absicht des Reichsministeriums.

** Wahrscheinlich wird das zur Disposition des Bundestages zu stellende Armeekorps von 12,000 M. in den betreffenden Ländern, welche die Kontingente stellen, so weit vorgeschoben werden, daß die Truppen

Auch heute ward der Kreis bald vollzählig und nur Leonardo Dona, der auserwählte Freund Chiara's, im Augenblicke Einer der Zehn fehlte noch. Chiara erwartete ihn mit kaum zu bekämpfender Ungeduld. Als er endlich eintrat, ließ sie ihm kaum so viel Zeit, um die übrigen Freunde zu begrüßen. „Ich habe mit Euch zu reden,“ sagte sie hastig und führte ihn in eines der Seitenzimmer.

„Was ist's, theure Freundin? fragte er. „Braucht Ihr mich? Ihr scheint aufgeregt. Sprecht; Ihr wißt, mein ganzer Einfluß steht Euch unbeschränkt zu Gebote.“

„Ich weiß es und darum fordere ich Beistand von Euch. Ich bin außer mir, Leonardo. Denkt Euch, Vettor will ein Bürgermädchen heirathen.“

„Was für eine Thorheit!“ rief Dona lachend.

„Ihr lacht!“ rief die Dame unwillig.

„Soll man da nicht lachen? Wem wäre das eingefallen? Ein Pisaner! Ich fürchte, der Pfarrer hat bei Vectors Taufe mit dem Salze geknausert. Erzählt mir ausführlich, wie die Sache steht, Liebe.“

Die Dame that es und schloß mit der Frage: „Was ist da zu thun?“

„Wartet ein wenig,“ sprach Dona nachsinnend.

„Wolltet Ihr nicht vielleicht mit Vettor sprechen?“

„Das würde zu Nichts helfen.“

„Oder soll ich —“

„Sprechen hilft zu Nichts, sage ich Euch. Und nun vollends mit Eurer Heftigkeit! Wäre der Junge nicht schon eigenmächtig auf die Heirath, so würdet Ihr ihn dazu treiben. Ich kenne Euch, meine Liebe. Nein, wir nehmen einen ganz bequemen Ausweg, der Euch allen Athem zu Strapredigten erspart. Ich fahre jetzt sogleich zum Patriarchen, und bitte ihn, dem Pfarrer des Sprengels die Einsegnung dieser Ehe zu untersagen, dann ist Alles abgemacht.“

mit Benutzung der Eisenbahnen in wenigen Stunden in unmittelbarer Nähe Frankfurts sein können.

** Das „C. B.“ erklärt die Nachricht, daß Seitens des deutschen Bundes und der continentalen Großmächte eine Note an die englische Regierung gerichtet worden sei, welche Garantien in Bezug auf die in England befindlichen Flüchtlinge verlange, für durchaus unbegründet. Weder von Frankfurt noch von Berlin aus sei eine solche Note abgegangen.

Berlin. 3. Okt. Hr. Ad. Streckfuß, welcher nach seiner Losprechung die zweite Ausgabe des Wertes über die erste französische Revolution veranstaltet und die Einleitung wegließ, hat vorgestern die abermalige Konfiskation seines Buches erfahren.

** Die „N. P. Z.“ hat endlich entdeckt, wer das Gerücht des Katholikschwermens des Königs in Umlauf gesetzt. Es sind 5 unionistische Prediger Berlins und Potsdams, die hier zusammen eine liberale theologische Zeitschrift herausgeben. — Die schon so oft besprochene Streitfrage über die Zulässigkeit einer Konzessionierung der Prostitutionshäuser ist jetzt in letzter Instanz entschieden. Die seit 3/4 Jahren hier unter strengster polizeilicher Aufsicht stehenden Bordelle werden wieder geschlossen.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Der Wieder-Austritt der Ost-Provinzen Preußens aus dem deutschen Bunde ist gestern auf den Antrag Preußens einstimmig beschlossen worden.

München. 29. Sept. Der „B. Z.“ geht von hier die eines weiteren Kommentars bedürftige Mittheilung zu: man möge sich darauf gefaßt machen, demnächst das Münchener Februar-Bündniß vom Jahre 1850, das man damals nicht mit Unrecht ein todgebornes an offizieller Stätte in Erfurt nannte, demnächst wieder in einer neuen Gestalt, vielleicht aber nicht so todgeboren wieder aufleben zu sehen.

Gotha. 29. Sept. So wie die Wiederaufnahme der Frankfurter Grundrechte in den vorgelegten Entwurf unseres revidirten Staatsgrundgesetzes, so hat auch eine persönliche Aeußerung unseres Herzogs, „daß er der Bundesgewalt eine Einwirkung auf die rein innere Verwaltung der deutschen Staaten nicht zugestehen könne,“ hier große Freude erregt.

Baden-Baden. 29. Sept. In diesen letzten Tagen kam der Leipziger Buchhändler D. W. von einer Geschäftsreise aus der Schweiz hier an. Da dessen Regierung Verdacht hegen mochte, daß der erwähnten Reise auch politische Zwecke unterliegen könnten und auch dorthin politische Anzeigen gemacht worden sein soll, so wurde D. W. kurze Zeit nach seinem Hiersein vorläufig in Haft genommen und Hausfuchung bei ihm gehalten. Im Zusammenhange mit dieser Hausfuchung wurde noch eine zweite bei dem längere Zeit mit Familie hier anwesenden Oberregisseur des Mannheimer Theaters abgehalten, welche lediglich und allein dadurch veranlaßt worden war, daß dieser von früher n Jahren her mit D. W. befreundet ist und ohne sich erst weiter nach dessen politischer Gesinnung zu erkundigen, als Freund mit ihm verkehrte. Beide Hausuntersuchungen hatten nicht das geringste Resultat.

Hamburg. 1. Okt. Das Kommerzium und die Kaufmannschaft beschäftigen sich dem Vernehmen nach mit der Abfassung einer Denkschrift über den Anschluß Hamburgs an den preuß. Zollverein. Man ist allgemein

der Ansicht, daß ein Anschluß den hiesigen Verhältnissen nicht angemessen sei und derselbe für Hamburg nur Nachteile herbeiführen könne; sollte er aber aus politischen, ökonomischen oder kommerziellen Rücksichten dennoch nicht abzuwenden sein, so soll sich die Schrift dahin aussprechen, daß es nur unter der Bedingung geschehen könne, daß Hamburg einen Freihafen mit Entrepot erhalte.

Frankreich.

Paris. Seit einiger Zeit herrscht eine ungewöhnliche Thätigkeit in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Die Bureaur sind sehr beschäftigt; jeden Tag gehen Kouriere nach Deutschland an die dortigen französischen Repräsentanten ab. Man glaubt, daß die Angelegenheit der Londoner Flüchtlinge dieser großen Thätigkeit nicht fremd ist.

** Das Organ der reinen Legitimisten, die „Opinion publique“, erklärt sich heute gegen eine Wiederherstellung der absoluten Monarchie; dieselbe, sagt das Blatt, habe auch eigentlich nie in Frankreich ganz rein bestanden; erst Ludwig XIV. habe nach den Bürgerkriegen seiner Zeit die absolute Gewalt an sich gerissen. Eine constitutionelle Monarchie scheint jedoch der „Opinion publique“ auch nicht ganz zu behagen; — sie verdammt zwar dieselbe nicht geradezu, zieht ihr aber die Repräsentativ-Monarchie vor, indem sie sich in Bezug auf dieselbe folgendermaßen ausdrückt: Das, was einer Nation Leben gibt, was die Freiheit Aller sichert, ist gewiß nicht eine Verfassung, sondern geheiligte Institutionen und geachtete Geseze, die Jedem in dem Staate seine Stelle und seine Kompetenz anweisen, die Rechte der Körperschaften und Personen sicher stellen, sie beschützen und durch den Schuß die Gewohnheit des Gehorchens hervorbringen. Die Völker, die unter dem monarchischen Princip am freiesten sind, haben keine geschriebenen Verfassungen, aber Geseze und Repräsentativ-Institutionen, welche den Interessen gestatten, ihre Stimmen in den Räten der Nation hören zu lassen, welchen der König, dieser Repräsentant des Universal-Interesses, präsidirt, um Alles im Gleichgewicht zu erhalten und Alles in der Ordnung und Gerechtigkeit vornehmen zu lassen.

** Der Präfekt des Departements Morbihan hat die Waffenablieferung bei allen Nationalgardern angeordnet, was zu ihrer Reorganisation nach dem neuen Geseze geschehen werden soll. — Der Wiener Stadthauptmann Hr. Weiß v. Starckenfels hat Paris verlassen.

** Der berühmte Chemiker Liebig ist jetzt Gast der Königin im Schlosse Valmorale Am letzten Samstag war er zur kön. Tafel geladen.

** Ein deutscher Schneider, Johann B., der aus Furcht, aus Paris ausgewiesen zu werden, sich nicht melden wollte, hat sich um's Leben gebracht. Bei einer Nachsichtung in seinem Zimmer fand man 3000 Franken in Gold und Bankbillets, die er sich durch seine Arbeit erworben hatte.

** Man spricht von einem Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris, den derselbe gegen das katholische „Univers“ erlassen will, und in welchem dieses Blatt wiederum zur Ruhe verwiesen werden soll. Mehrere Bischöfe des Südens von Frankreich sollen ebenfalls Maßregeln ergreifen wollen, um gegen den politischen Eifer ihrer Untergebenen einzuschreiten.

Die Pisaner erschöpfte sich in Anerkennung dieser Be-reitwilligkeit.

„Was macht Ihr da für ein Wesen?“ fragte Dona lächelnd. „Woju hat man denn seinen Einfluß, wenn nicht, um seinen Freunden damit zu nützen?“

„Aber es ist mit einer solchen Liebeshörigkeit zu thun, das ist nur Euch gegeben.“

„Es ist auch die Signora Chiara, die mir befehlt.“

(Fortsetzung folgt.)

* * *

X In deutschen Blättern wurde vor einiger Zeit Beschwerde darüber geführt, daß die öffentlichen Bade- und Waschanstalten nicht recht gedeihen wollten, und mancher Besucher der Ausstellung hat die Gelegenheit benützt, zu sehen, wie die Sache in dem praktischen England angegriffen wird. Ich erlaube mir daher auf eine kürzlich ausgegebene Broschüre aufmerksam zu machen, in der man alles auf diesen Gegenstand Bezügliche beisammen findet — Observations on Baths and Washhouses von Asphitel und Whitchord. Wir lernen aus dem Werke die Entstehung dieser Institute. Die Ehre der Erfindung gebührt einer armen Tagelöhnersfrau in Liverpool, die 1832 sich eine kleine Einnahme und ihren Nachbarn eine große Erleichterung verschaffte, indem sie ihnen heißes Wasser zum Waschen abließ und Trockenleinen auf ihrem Hofe vermiethete. Trotz des beschränkten Raumes und der geringen Mittel brachte sie es bald dahin, daß wöchentlich 85 Familien die Gelegenheit benützten, die Wäsche und das Trocknen außerhalb ihrer eigenen Wohnungen zu besorgen. Schiller hat geschrieben, wie er einst, mit dem Don Carlos beschäftigt und ganz „des Gottes voll“ aus seiner Studirstube auf den Flur trat und gegen einen nassen Strumpf anrannte. Kein

Wunder, daß die Sitte Beifall fand. Sir Henry Dulin-feld brachte einen Gesez-Entwurf zur Beförderung der Waschanstalten, mit denen sich bald Badeanstalten verbunden hatten, vor das Parlament und setzte ihn durch trotz der Bedenken der klugen Leute, die da prophezeiten, daß die Waschanstalten Plauderstuben und Schnapstempel werden, daß kleine Kinder ins Feuer oder ins Wasser fallen, daß die Frauen dadurch unhäuslich werden würden, und was dergleichen Weisheit mehr war. Das Gesez ist jetzt 5 Jahre in Wirksamkeit und in folgenden Städten zur Ausführung gebracht: Manchester, Liverpool, Birmingham, Bristol, Norwich, Hull, Preston, Driford, Wolverhampton, Macclesfield, Nottingham, Bolton, Worcester, York, Exeter, Hereford, Chester, Plymouth, Sunderland, Newcastle, Carlisle, Coventry, Belfast, Waterford und natürlich in London. Die 4 Londoner Anstalten wurden im ersten Jahre von 143,794 Personen zum Baden und von 39,418 zum Waschen benützt. Im vierten Jahre waren die Zahlen auf resp. 595,797 und 133,177 gestiegen. Die meisten Anlagen sind selbstsup-porting d. h. sie erhalten sich selbst; an einigen Orten wird eine gute Spekulation mit ihnen gemacht. Nach dem Geseze darf für ein kaltes Bad nicht mehr als ein Penny (10 Pfennige), für ein warmes 2 Pence, für die Benutzung von Waschfaß, Kessel und Trockenkammer ein Penny pro Stunde genommen werden. Das eine Londoner etablissement hat im letzten Jahre 1989 £. eingebracht und 1586 £. Kosten verursacht, also netto 403 £. abgeworfen. Man muß den unsäglichen Schmutz der schlechten Londoner Stadttheile kennen, um die physischen, moralischen und ökonomischen Vortheile dieser Anstalten zu würdigen. Die Erfinderin verdiente ein Denkmal oder doch den Titel als Geheim-Sanitätsrätin.

** Die Damen der Halle werden dem Präsidenten der Republik am 25. Oktober ein großes Fest geben, der Seinepräsekt hat denselben einige Säle des „Hotel de Ville“ zur Verfügung gestellt.

** 30. Sept. Der Staatsanwalt, dem man in der letzten Zeit schon seine allzugroße Parteilichkeit gegen die Oppositionspresse vorzuwerfen begann, hat heute gezeigt, daß er selbst die halb-offiziellen Blätter nicht schonen wolle, wenn sie sich eines Vergehens schuldig machen. Am 17. Sept. hat die „Patrie“ das später in alle Blätter übergegangene Aktienstück zur Geschichte des fränkisch-deutschen Komplotts veröffentlicht, heute erinnerte sich der Staatsanwalt daran, daß nach dem 10. Artikel des Preßgesetzes die Veröffentlichung von kriminellen Aktienstücken während des Laufes der darauf bezüglichen gerichtlichen Verhandlung strafbar ist, und die ministerielle „Patrie“ wird demnach in den nächsten Tagen vor den Assisen erscheinen.

** Graf Kasimir Batthányi ist bereits in Paris. Auf sein eigenes Ansuchen, wie die „Débats“ erzählen, wurde er von Kossuth getrennt, (er kam auch nicht mit ihm auf dem Mississippi), führt ein zurückgezogenes Leben und hat mit dem Genanten nichts mehr gemein.

** Der Geburtstag des Grafen von Chambord wurde gestern in mehreren Kirchen von Paris durch Abhaltung von Messen gefeiert. Der Graf ist jetzt einund-dreißig Jahre alt.

** Binnen Kurzem wird eine Broschüre über die Goldbarren-Lotterie-Angelegenheit erscheinen. Dieselbe soll eine Geschichte der Thatsachen und die seit einiger Zeit in den Zeitungen hierüber erschienenen Briefe und Dokumente enthalten.

Großbritannien.

London. Die Berichte von „Daily News“ über die Verrechnung der Ingenieure in South-Boreland waren nicht unbegründet. Es hat sich in der That herausgestellt, daß der unterseeische Telegraph um eine halbe Meile zu kurz war. Man hat ihn mit Hilfe einer Guitta-Percha-Verlängerung in Calais provisorisch festgemacht, und er arbeitet jetzt nach Wunsch. In einer Woche glaubt man, wird das fehlende Stück Tau fertig sein und angefügt werden.

** 30. Sept. Das Programm des Schlusses der Ausstellung ist bereits offiziell bekannt. Das Gebäude wird Samstag den 11. Oktober für das Publikum geschlossen; am 13. und 14. haben die Aussteller noch das Recht, jeder mit zwei Freunden die Ausstellung zu besuchen, und am 15. werden sie zu dem Meeting der k. Ausstellungskommissäre geladen, wobei die Preismedaillen verteilt werden, worauf die Räumung des Krystallpalastes beginnt. Die Fragen, was mit dem Palaste zu geschehen habe, und wie der großartige Einnahmehüberschuss verwendet werden soll, werden lebhaft diskutiert, ohne daß vor dem Wiederzusammentritt des Parlamentes eine Lösung derselben zu erwarten wäre.

** Der Lord-Mayor Sir A. Musgrove gab gestern seinem Nachfolger Alderman Hunter, welcher gestern zum künftigen City-Monarchen gewählt ward, zu Ehren ein Bankett von 70 Gedecken. Natürlich waren auch die alten und die neuen Scheriffe nebst ihren Kaplänen gegenwärtig. Vom künftigen Lord-Mayor sagt man, daß er bei etwaigen Ministerkrisen eine große Rolle spielen wird, denn Mr. Hunter ist seines Zeichens ein „Kabinet-Maker“, zu deutsch Kunstschreiner (Cabinet-maker). — Nachdem die Aldermans gestern die Lord-Mayor Wahl vollzogen hatten, stellte Alderman Wilson in der gewöhnlichen Tages Sitzung den Antrag, dem Präsekt und der Municipalität von Paris den herzlichsten Dank der Citybehörden für die neulich bewiesene Gastfreundschaft zu votiren. Bei dieser Gelegenheit drang Alderman Sidney auf einen energischen Protest gegen die unwürdigen Angriffe und gegen die Verläumdungen, mit welchen „Times“ die Korporation damals überschütteten. Der Antrag wurde auf den Wunsch des Lord-Mayor zurückgenommen, aber erst nachdem Alderman Sidney den „Times“ eine lange Straßpredigt gehalten hatte, welche heute auf der letzten Spalte dieses Blattes selbst zu lesen ist. — Im Gegensatz zu den Angaben deutscher Blätter äußerte sich Lord Palmerston in Liverton, daß Kossuth von der Pforte ganz bedingungslos und mit völliger Freiheit in der Wahl seines künftigen Asyls entlassen worden sei.

** Der Erzbischof von Canterbury hat eine große Anzahl von Pfarrern, die seinen Warnungen vor puseyitischen Tendenzen kein Gehör gaben, vor das geistliche Obergericht laden lassen.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 6. Okt. nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	92 1/2	Wien-Stockung.	658 1/2
4 1/2 pr. Ent.	81 1/4	Debb.-W.-Leust.	—
Leise v. J. 1834	1022 1/2	Do. Dampfsch.	547
Leise v. J. 1839	300	Angsburg	120 1/2
Bank-Aktien	1200	London	12
Nordbahn-Akt.	1422 1/2	Gold-Agio	27 1/2%

— Die heutige „Preßb. Ztg.“ meldet: Sr. k. Hoheit G. Albrecht, welcher ein paar Tage sich hier verweilen wird, wird sein Absteigquartier in dem Primateal-Palais nehmen. Sr. k. Hoheit werden bei dem Militärinspizier auch den Stabsort Börsing besuchen, wo Hochdieselbe früher als Kürassier-Obrist im Quartier gelegen.

— Sr. Exc. der Herr Int. Statthalter Freiherr v. Geringer ist in Begleitung des Hrn. Obergespans v. Auguß nach Erlau gereist, um der feierlichen Enthüllung des im dortigen Rathhaussaale aufgestellten Bildnisses Sr. Majestät des Kaisers beizuwohnen.

— Der k. k. Militärdisziplinarkommandant, Gm. v. Heynß ist vorgestern von seiner dreiwöchentlichen Urlaubstreife zu rückgekehrt.

— Der Herr Baron M. Bay befindet sich gegenwärtig in Pest.

— Die Weinlese im hiesigen Steinbruche beginnt zu Ende dieser Woche.

— Die Weinlese ist in den Ofner Gebirgen in vollem Zuge; die in letzter Zeit geherrschte bessere Witterung mag wohl eine kleine Besserung herbeigeführt haben, doch dürfte wohl nirgends Nektar erzeugt worden sein. In der Gegend von Promontor und Teieny ist die Lese um etwas besser ausgefallen als man vermuthet hat.

— Dem Vernehmen nach ist in Bezug auf die Reform des hiesigen Arbeitshauses ein Plan eingebracht worden, der bereits der Begutachtung einer dazu ernannten Kommission unterbreitet ist. Die Hauptbestimmungen desselben gehen dahin, daß eine Sonntagschule daselbst eingerichtet werde, daß für die fleißigeren Arbeiter Preise ausgesetzt werden, daß die Art der Arbeit geistiger wie leiblicher Befähigung angemessen vertheilt werde.

— Das löbliche Gremium der Apotheker hat beschlossen, eine Deputation an die hohe Regierung zu entsenden, und um eine Revision der Medicamenten-Taxe nach einem eigenen Vorschlage zu petitioniren. Es sollen nämlich die üblich gewesenen 80 Prozent, welche den Apothekern gesetzlich ein für allemal zugestanden waren, auf 25 pCt. herabgesetzt, dafür aber soll der Entfall auf die betreffende Arbeit bei der Verfertigung und Verpackung geschlagen werden. Wie es heißt, würden auf solche Art sowohl das Publikum als auch die Apotheker besser fahren, da bei dem seit einigen Jahren immerwährenden, durch das Steigen und Fallen der Geldcourse bedingten Hin- und Herboggen der Droge-Preise manden hieraus entstandenen Willkürlichkeiten in einzelnen pharmaceutischen Offizinen am besten vorbeugt würde.

— Im Auftrage der k. k. ungarischen Statthalterei wird in diesem Schuldistrikte für die verspäteten Maturanten eine zweite Maturitätsprüfung abgehalten, und zwar die schriftliche am 16. Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr; die mündliche wird am 23. um 8 Uhr den Anfang nehmen. Die Prüfungswerber haben sich bis 12. v. Mts. im Amtlokal der Distrikts-Schulbehörde im Pesther Komitats-hause zu melden und ihre Dokumente abzugeben.

— Nach amtlichem Ausweise befinden sich im Kaschauer Distrikte 90,000 Maulbeerbäume; im Großwardiner Distrikte 287,071, im Preßburger Distrikte 46,000, im Pesther Distrikte 474,840, im Dedensburger Distrikte 1,545,331. In Summa 2,423,243.

— Die hohe Regierung hat die Herren Ludwig Szontag aus Kaschau, Novák aus Békésch, Graf de la Motte sen. aus Preßburg und Statthaltereirath Szilassy aus Pest als Vertrauensmänner nach Wien berufen, um den im Ministerium bereits ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Entschädigung der Grundherrn für die Libarialisirbarkeiten und Durchführung der Kommissation zu prüfen und ihr Gutachten abzugeben.

— Wir haben bereits gestern gemeldet, daß Kossuths Ansuchen an die französische Regierung, durch Frankreich seinen Weg nehmen zu dürfen, abschlägig beschieden worden. Die Zuschrift des Departements-Präsekten an den Consul von Amerika in Marseille lautet: „Ich habe die Ehre, Sie zu verständigen, daß der Herr Minister des Innern mir mittelst soeben eingelangter telegraphischer Depesche zu wissen macht, daß dem Herrn Kossuth Frankreich zu durchreisen, um sich nach England zu begeben, nicht willfabri werden könne. Nachdem Hr. Kossuth, dessen Pässe durch den Minister der französischen Republik in Konstantinopel nicht vidirt wurden, sich zu Marseille nur in Folge jenes Wunsches auszufahren durfte, welchen er in Rücksicht der Gesundheit seiner Gattin und seiner Kinder äußerte, habe ich dieselben als stets am Bord der amerikanischen Dampffregatte „Mississippi“ zu betrachten, und ihm demnach durch Ihre Vermittlung, Herr Consul, jenen Entschluß zu wissen zu machen, welchen der Herr Minister des Innern rückfichtlich des Gesuches faßte, welches ich demselben in Folge des Ansuchens des Herrn Kossuth vortrug. Genehmigen Sie, Herr Consul, die Versicherung meiner Hochachtung. Der Präsekt der Bouches-de-Rhone: Suleau.“

— Nöbigen wird der „Mississippi“ erst nach zwei bis drei Tagen in die See stechen, woraus man vermuthet,

daß der Consul der Vereinigten Staaten ämtlich als Vermittler aufgetreten sei.

— Man schreibt aus Kronstadt: In der Nacht vom 17. auf den 18. sind in Törzburg, in der Abtheilung Rougye ansässigen vermöglichen Inassen Nikolai Eneßkul 8 Räuber eingebrochen. Zwei von denselben haben etwa eine Stunde nach Mitternacht die in dem neben dem Hause befindlichen Garten die Pferde hütenden jüngeren Söhne des Eneßkul, welche eingeschlafen waren, überfallen und festgehalten, während die andern 6 Räuber sich mit der Erbrechung der aus dem Garten in den Hof führenden Thüre beschäftigten, und nachdem ihnen die Sprengung derselben gelungen war, in den Hof eindrangen. Während jener Thürsprengung hatte der eine Sohn Nikolai um Hilfe gerufen, war aber von dem einen Räuber mit dem Kolben einer Pistole derart ins Genick geschlagen worden, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Als er wieder zu sich kam, wurde er nebst seinem Bruder unter Schlägen und Rippenstößen in den Hof geführt und daselbst festgehalten. Zwei der Räuber sind sofort aus dem Hofe in das Zimmer des alten Eneßkul gegangen, während zwei andere auf den Hinzerboden stiegen, welchen der ältere Sohn des Hausherrn Georgye mit seiner jungen Frau bewohnte. Diese Letzteren wurden in das Zimmer ihrer Eltern gezerrt, worauf auch die beiden jüngeren Söhne aus dem Hofe in das Zimmer geführt wurden. Zwei der Räuber stellten sich an der erbrochenen Gartenthüre, zwei andere an der Gassenthüre als Wache auf. Durch die zwei zuerst in das Wohnzimmer getretenen Räuber ist der alte Nikolai Eneßkul plötzlich aus dem Schlafe geweckt worden, indem ihn dieselben gepackt und mit einem Strick an den Fuß des Tisches gebunden haben. Hierauf sind dieselben in das Nebenzimmer eingebrochen, und haben aus demselben das Eheweib des alten Eneßkul herausgezerrt, welches sie an einen andern Fuß des Tisches festbanden, an welchen auch der Sohn Georgye mit seiner Frau, nachdem sie ins Zimmer gebracht worden waren, fest gebunden wurden. Hierauf wurde der alte Eneßkul befragt, wo er sein Geld habe. Derselbe sagte es sogleich, worauf der fragende Räuber nebst zwei seiner Helfershelfer — während einer derselben mit gespannter Pistole die Gebundenen bewachte, die Truhen erbrachen, und das darin befindliche Geld nebst andern Sachen raubten. Hierauf haben nach Georgye Eneßkuls Aussage die Räuber ihn und sein Eheweib losgebunden und sie unter gräßlichen Mißhandlungen mit einem eisernen Streitkolben (Buzdegán) um mehreres Geld befragt. Da er keine befriedigende Antwort geben konnte, so wurde er in das Nebenzimmer geschleppt, wo der eine Räuber Feuer anzachte, und die eiserne Feuerstachel in dasselbe legte, während die zwei andern Räuber ihn entkleideten, worauf sie ihn mit der glühenden Feuerstachel am Rücken und auf der Brust so lange brannten, bis er besinnungslos zu Boden gefallen war, zu gleicher Zeit hatte ihn ein dritter Räuber an den Hoden gedrückt und fortwährend befragt: ob er noch irgendwo Geld habe. Aus der Besinnungslosigkeit ist Georgye Eneßkul erst gegen Tagesanbruch wieder zu sich gekommen, konnte sich aber gar nicht rühren und nur auf vielfaches Befragen stammelnd Auskunft geben. Seine Frau, welche bewußtlos da gelegen war, konnte gar nicht vernommen werden; dieselbe ist am ganzen Körper schwer verwundet und an der Brust und den Schenkeln verbrannt. Diese Mißhandlung und Ausraubung soll an 4 Stunden gedauert haben, worauf sämtliche Gebundene losgebunden wurden, und die Räuber sich mit dem geraubten Gelde und anderen Effekten davon machten. Der eine von den Söhnen war mit einem Eisen derart geprügel worden, daß ihm der rechte Arm gebrochen war. Diese Räuber haben außer vielem baaren Gelde (in Banknoten, Zwanzigern und Dukaten) auch viele Kleidungsstücke, Leinwand, Käse, Schaffelle u. s. w. geraubt, Obligationen im Werthe von 600 fl. W. W. zertrüßten, und ein Schuldenprotokoll weggeschafft. Aus dem Neuzeren der Räuber, und aus ihrer Sprechweise schließt man, daß dieselben theils Walachener, und zum Theil diesseitige romanische Inassen und auch Deserteure gewesen. — Von dem löblichen k. k. Pafskommando sind alsobald 30 Mann zur Einfangung dieser Räuber entsendet worden, auch sind zu demselben Zwecke die Schloßstrabanten und die Waldhüter ausgeschiedt worden, von welchen die Letzteren nur die Lagerstätte der Räuber in einer Schlucht am Fuße des Batsches aufgefunden haben; die Räuber selbst sind in einer etwa zwei Stunden weiten Entfernung auf dem besagten Gebirge flüchtend gefehen worden.

— Das größte engl. Dampfschiff nach dem „Great Britain“ lief vor einigen Tagen in Bristol von Stapel. Es heißt „Demerara“, ist für die Westindische Dampfschiffpost-Kompagnie gebaut, 316 Fuß lang (6 Fuß kürzer als der „Great Britain“), hat 2318 Tonnen Gehalt und zwei Maschinen von 750 Pferdekraft.

— Der wegen des Wunderbildes bekannten Hofe-Tamischer hat ein Kaffeeirth der Boulevards in Paris einen jährlichen Gehalt von 8000 Franken angeboten, wenn sie Dame de Comptoir bei ihm werden will.

Der von der Redaktion des „Osterr. Soldatenfreundes“ herausgegebene „Oesterreichische Militär-Kalender für das Jahr 1852“ verließ eben die Presse. Dieses Jahrbuch ist auch heuer sehr reichhaltig ausgestattet und dürfte sich eben so wie in früheren Jahren einer sehr großen Theilnahme zu erfreuen haben.

(Kundmachung). Das Kurfürstenthum Hessen und das Herzogthum Nassau sind dem deutsch-österreichischen Postvereine beigetreten, und es kommen die diesfälligen Bestimmungen mit dem 8. Oktober d. J. in Ausführung.

Das Porto für den einfachen e in Loth nicht überwiegender Brief aus Oesterreich nach den genannten Vereinstaaaten und zurück entfällt mit neun Kreuzern; Fahrpostsendungen dahin könn enjedoch vorläufig nur u n f r a n k i r t angenommen werden.

Von den zum deutschen Bunde gehörigen Staaten sind gegenwärtig nur noch das Großherzogthum Luxemburg, dann Braunschweig und Hohenzollern dem deutsch-österreichischen Po vereine nicht beigetreten.

Pest, am 3. Oktober 1851.

Von der k. k. Postdirektion.

Lokal-Begleiter.

Kunden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: Sr. Exc. Baron Nikolaus Ray, k. k. Geheimrath, von Wien. — Baron Dobrczenky, k. k. Obrist. — Franz v. Kunik, k. k. Obristlieutenant, von Wien. — Baron v. Villani, k. k. Steuereintnehmer v. Fünffürchen. — Zur „Königin von Eng'and.“ Sr. Durchl. Herzog Aug. v. Sachsen-Coburg-Gotha, von Wien. — Hr. Graf Kavitsch, k. k. Oberst. — Hr. v. Swoboda, k. k. Oberst. — Hr. v. Ritter, k. k. Rittmeister, Hr. v. Dienst, k. k. Major, Hr. Baron Strbinsky, k. k. Oberlieutenant. — Hr. Carl v. Herteleny, k. k. Kammerer, v. Wien. — Hr. Emer v. Bonyhady, k. k. Regierungs-Commissär, von Szolnok. — Hr. Jul. v. Bonyhady, k. k. Comitatsvorstand, von Belys. — Hr. Jos. v. Gruber, k. k. Steuer-Eintnehmer, von Fünffürchen. — Hr. Moriz v. Latinosits, Gutsbesitzer. — Hr. Ant. v. Szentivanyi, Gutsbes., von Kaschau. — Hr. Anton v. Perczel, Gutsbes., von Bonyhad. — Die Herren: Pbil Zimmermann, Gutsbes., von Paks. — Kolom. Husar, Gutsbesitz. — Alfred Scherz, Gutsbes., von Presburg. — Rabbi Hirsch Dänemark, von Krafau. — Franz Löwenthal, Privatier, — Baron Anton v. Forstborn, Privatier, von Wien. — Otto Vree, Handelsagent. — Jos. Hippenreiter, k. k. Postmeister, und Andreas Riegler, Privatier, von Wien. — Louis de Madietto, Privat, von Lyon. — Adolph v. Fischinger, Privatier, von Prag. — John Arvay, Privatier, von London. — Steph. Szalay, Privatier, von Ugram. — Wilhelm Gutmann, Privatier, v. Prag. — Wilh. v. Forst, Privat, von Grag. — Die Frauen: Ihre Exc. v. Lonyay, k. k. Geheimrathsgattin. — Gräfin v. Desseffy, Gutsbes., von Kaschau. — Florentine v. Lonyay, k. k. Kath. Gemalin, von Wien. — Adele Gräfin v. Szirmay, Gutsbes., v. Wien. — Baronin v. Jaylern, Gutsbes., aus Holland. — Therese Galling, Beamtensgattin, von Eperies. — Anna Herko, Beamtensgattin, von Bleiburg. — Josephine Stig, Privat., von Wien. — Vertha Hubenay, Gutsbesitzerin, von Raab. — Mina Knesevich, Gutsbes., von Fünffürchen. — Die Fräulein: Kathinka Strauß, Sängerin, von Karlsruhe. — Josepha Winterbaler, Sängerin von Prag. — Zum „Graberzog Stephan.“ Die Herren: Baron Barincourt, k. k. Rittmeister. — Hr. Carl v. Zimmermann, Güter-Direktor. — Mich. Sip, Advokat. — Theodor Haunig, Grundbuch-Instruktor, und Vinz. Mazini, Geistlicher, von Presburg. — Paul Ubarothy, Finanzbeamter, von Szolnok. — Hr. C. Haider, k. k. Steuereintnehmer. — Jos. Haider, Probst, von Skalitz. — Ihre Exc. Gräfin Bathyan, v. Wien. — Frau Gräfin Vigay. — Zum „Palatin.“ Hr. Carl Forintos, Gutsbesitzer, sammt Sohn, von Mihalysfalva. — Hr. Ignaz Kovacsny, Wirthsch.-Rath. — Hr. Jos. Kling, Forst-Ingenieur, von Dotis. — Zum weißen Schiff.“ Hr. Franz Kerley, Beamter, vom Araber Komitat. — Hr. Michael Markos und Alex. Kelovits, Fiskale, v. Szathm. Komit. — Hr. Georg Molnar, Kaufmann, von Kronstadt. — Hr. Ignaz Somogyi sammt Sohn, Grundherr. — Hr. Dionys Markovits, Kaufm., a. Siebenbürgen. — Hr. Anton Szentpeteri, Handlungs-Commiss. — Hr. Gabr. v. Pflatty mit Frau, Sekretär. — Hr. Jos. Michalovits und

S. Maffinostis, Studierende, von Weisftrichen. — Hr. Gregor Wistler, Grundherr, a. d. Bukowina. — Frau v. v. Wobosser, sammt Familie, von Presburg. — Hr. C. Joannovits, Pfarrer, a. d. Wojwodina.

Tage-Kalender.

Datum	Katboliken	Proten.	Griechen
7. Okt. 1851	Justina	Almalia	25. Sept. Euphrosina
8. " "	Brigitta	Yelagia	26. " Joh. Ev.

Nemzeti színház.

Bérlet 144.-sz.
Pest, kedden, october 7-én, 1851:
E l ő s z ő r :

A N É M A .

Drama 6 felvonásban, Irták Anicet-BongeoIs és Masson. Franciaíabol fordította Egressi Benjámin.

S z e m é l y e k :

De Grandpré	Szentpéteri.
Delafour Armand	Fánosi.
Jakab	Bartha.
Pál	Ilegedüs.
Damiens	Tóth.
Beaumignon, komornyik	Nóder.
Chaaavel, vén matröz	Szilágyi S.
Paraszt	Hubenai Fer.
Baptiste, kertész	Réthi.
Móricz	Komlossi Ida.
Fin	Eötös B.
Grandpré asszony	Jókiné.
Marquise	Latkóczine.
Madeleine	Miskolczy J.
Rozine	Hubenainé.
Simonne	Patakiné.

Történetik Toulon vidékén. Idő: 1780.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

K. Stadt-Theater in Ofen.

Dinstag, den 7. Oktober 1851.

Zum 1. Male:

Das Dokument der Waise,

oder:

Seltzame Werkzeuge.

Original-Volksdrama in 3 Akthellungen von Dr. Joh. Nep. Vogl. (Manuscript.)

P e r s o n e n :

Eberhard	Hr. Freumann.
Bürkli, Stadtmann von Luzern	Hr. Echten.
Christen Stüdi, Besitzer eines Halbhofes	Hr. Karfchin.
Berene, seine Frau	Hr. Freumann.
Waltzer, beider Sohn, angebender Advokat	Hr. Schmidt.
Federwisch, dessen früherer Studiengefährte	Hr. Kallis.
Elfi, eine Waise	Hr. Müller.
Ferg Rietzbl, ein Pächser	Hr. Wolfmar.
Der blöde Benz	Hr. Jordis.
Güntzer, in Eberhard's Diensten	Hr. Groffer.
Karbert	Hr. Schauer.
Seppli, Dienstknecht in Stüdi's Hof	Hr. Braun.
Luz	Hr. Otto.
Ein Landmann	Hr. Schubert.
Ein Diener des Stadtmanns	Hr. Gerfil.
Knechte, Mägde im Stüdi's Hofe.	Hr. Gerfil.

Schweiz im Kanton Luzern.

Anfang um 7 Uhr.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dinstag und Samstag: Bildergallerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7¹/₂ Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6¹/₂ Uhr.
Abfahrt 1¹/₄ Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.
Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischter Zug): 1¹/₂ Uhr. — Eintreffen in "Pest": gegen 8 Uhr Morgens.

Sparkassen.

Pester Sparkasse: Ed der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.
Osterr. Sparkasse: Fischersbad, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Wasserstand der Donau am 6. Oktober.

9 Schuh 10 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szabir.

Journal Aller.

(Weber für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

Herkulische Tändelei!

Das von einem gewissen Herrn Birnbaum zusammengestellte hier erscheinende sogenannte „Lokalblättchen“, welches meine Produktionen noch vor mehreren Tagen (siehe 6—8 Nummern vom September) zu wiederholten Malen besprochen und dem Publikum empfohlen hatte, konnte plötzlich in der letzten Sonntagsnummer, den von ihm vermeint n Schluss meiner Produktionen nicht vorübergehen lassen, ohne noch seine tiefste ästhetische (?) und moralische (?) Inbignation darüber auszusprechen. Warum der Schächer wohl so lange geschwiegen haben mag? — „Dieses consequent-gesinnungslose Handtieren dem groben Pöbel gegenüber“, meint er, „hat sein Urtheil empfangen.“ — Das verehrungswürdige Publikum, welches sich bei jeder Produktion zu meiner größten Satisfaction zahlreich einfand, so wie das Schauspielerpersonal, welches über meine Anwesenheit eben nicht unzufrieden war, wie die 1661. Behörde durch ihre erteilte Bewilligung, haben dagegen ein gesinnungsvolleres, d. h. consequenteres Urtheil gefällt, was mir eigentlich mehr gilt, als das ohnmächtige Jammergetratsch eines nicht verbreiteten Blättchens. Ich war stets gewohnt, meine Leistungen in beliebteren und vielgelesenen Journalen der größten Städte Europas, so auch in andern hiesigen achtbaren Blättern besprochen zu finden, weshalb ich auch sehr ungehalten darüber war, in dem sogenannten „Lokalblättchen“ von Sonntag, eine Dankfage unter den wenigen Inferaten zu finden, da ich doch Niemand dazu beauftragte und überdies zum Vergnügen eines großen Theils des verehrten Publikums noch 2 Vorstellungen vor meiner Abreise zu veranstalten gesonnen bin. — Indem ich mich der ferneren Wohlwogenheit des p. t. Publikums, so wie der ästhetischen und moralischen Würdigung der hiesigen consequent-gesinnungsvollen Kritik hochachtungsvoll empfehle, schließe ich mit der herkulischen Tändelei: „Was kümmert's den Toldy, wenn ihn ein kleines Birnbäumchen anblättert!“
Toldy János,
Athlet

für sich und im Namen des „beleidigten Pöbels.“

Eltern,

welche ihre Kinder in ein solides Haus nach Kerestemet wegen Erlernung der ungarischen Sprache in Tausch zu geben Willens sind, können sich bezüglich dessen bei Hrn. Georg Sonka, Advokat, Neuweltgasse, Nr. 603, melden.

Billig zu verkaufen!

Ein And'agLusten, Schild und eine Hänglampe. — Näheres Donauzeile, Wurmbof 1. Stock Nr. 3.

Gräfllich Waldstein'sche Loofe,

á 1 fl. 30 kr. Conv.-Mze,

zur Ziehung am 15. Oktober d. J. sind zu haben bei

M. Lueff,

Parfumeriehandlung am Christophplätzchen zur Minerva.

495—(2, 9)

Maria Weil,

Dorotheagasse, Wurmbof, „zur kleinen Pariserin, hat von Michaeli angefangen ihre Damen-Putzwaren-Niederlage: Donauzeile, Wurmbof 1. Stock Nr. 3. 493—(1, 3)

Erklärung.

Das in Dresden erscheinende

Conversationslexikon für Geist, Witz und Humor

von

M. G. SAPHIR,

welches bei Hermann Weibel in Pest stets vorrätzig ist, erscheint unter der Herausgabe des Verfassers ohne Unterbrechung weiter. — Zugleich gibt der unterzeichnete Verleger die Garantie des v. Allständigen Erscheinens dieses mit so vielem Beifalle begrüßten Werkes und ist somit jede Unterbrechung und etwaige Zweifel gehoben. — Dresden, im Oktober 1851.

496—(1)

Robert Schäfer,

Verlagbuchhändler.